

Dritte Beilage.

Dichterische Zeugnisse zur Geschichte Manfredis und Konradins.

I.

Sirventes von Raimon de Tors aus Marseille, Pariser Hs. suppl. franç. 2033, Bl. 265; Mahn, Gedichte der Troubadours Nr. 323, Str. 4. 5.

Qar es eletz sobre totz e ses pars
le reis Manfreis, a cui non platz trichars,
per cui Poilha es auta e richa
e Cecili' atretan
e Calabria qel blan
el Premcipatz ses tot dec,
fins e dretz ses totz envers
li prec qes gart dels pervers.

Pos fins e netz es en totz sos afars
le reis, qe fo primceps nobles e cars,
contra cui estai africha
clergia plena d'enjan,
Lonbar neis e Alaman,
en cui si pleu e si plec,
faran colps pesans e fers
ab lui de fustz e de fers.

Da auserwählt vor Allen und ohne Gleichen der König Manfred ist, welchem keine Falschheit gefällt, durch den Apulien hoch und mächtig ist und ebenso Sicilien und Calabrien, das ihm dient, und das Principat ohne allen Wank, so bitte ich ihn aufrichtig und grade ohne alle Umschweife, daß er vor den Falschen sich in Acht nehme.

Da treu und rein in allen seinen Angelegenheiten der König ist, der ein edler und theurer Prinz war, dem hartnädig die trugvolle Pfaffheit sich widersetzt, so werden Lombarden und Deutsche, auf welche er sich verläßt, gewichtige und wilde Schläge führen mit Knütteln und Schwertern.

II.

Quor qu'om trobes Florentis orgulhos,
 er los trob'om cortes et avinens,
 de gen parlar e de plazens respos:
 ben ajal reys Matfre quel noirimens
 5 lor a fait dar et aver dol e lanha,
 qu'el cap en son remas mains en despuelh.
 ai Florentis, mortz etz per vostr' erguelh,
 qu'erguels non es si non obra d'aranha.

Oi, rei Matfre, vos es tan poderos
 10 qu'ieu tenc per fol selh qu'ab vos pren contens,
 qu'ieu vey que sol un dels vostres baros
 als Florentis destruitz els fai dolens,
 si qu'ieu no cre qu'en plan ni en montanha
 trobes hueimais quius sia de mal acuelh,
 15 ni no conselh a cels del Caupiduelh
 qu'encontral rey passon tost en campanha.

Sirventes unter dem Namen Peire Vidal's, dem es jedoch mit Unrecht beigelegt ist, in der Pariser Hs. franç. 856, anc. 7226, Bl. 45 a. Bartsch, Peire Vidal S. 135. Es bezieht sich auf die Niederlage der Florentiner bei Montaperto (4. September 1260).

Wie oft man auch die Florentiner stolz fand, jetzt findet man sie höflich und fein, artig redend und gefällig antwortend. Gesegnet sei König Manfred, der diese Erziehung ihnen beigebracht und sie Schmerz und Seufzen gelehrt hat, denn Manchem fehlt es im Kopfe seitdem. Ha, ihr Florentiner, todt seid ihr durch euren Stolz, denn Stolz ist nichts als ein Spinngewebe.

Ha, König Manfred, ihr seid so mächtig, daß ich den für thöricht halte, der mit euch anbindet! Denn ich sehe, daß ein einziger von euren Baronen¹⁾ die Florentiner vernichtet hat und sie betrübt macht, drum glaube ich nicht, daß ich auf dem Felde oder im Gebirge künftig einen finden möchte, der euch schlecht behandle; auch rathe ich es denen vom Capitol nicht, daß sie gegen den König bald zu Felde ziehen.²⁾

¹⁾ Giordano von Anglone, Graf von San Severino. — ²⁾ Es liegt nahe dabei an die beiden Senatoren Johannes de Sabello und Anibaldo Anibaldi, den Neffen Alexanders IV, zu denken, die um Ostern 1261 zurücktraten; doch hören wir sonst nicht, daß die römischen Guelfen Angriffe gegen Manfredi beabsichtigt hätten. S.

III.

Sirventes unter dem Namen Peire Vidal's, dem es aber ebensowenig zukommt, wie das vorher erwähnte (Bartsch, P. Vidal S. 135 — 137): nach heftigem Tadel der Könige Alfons X von Castilien und Ludwigs IX von Frankreich erklärt der Dichter, vom englischen Könige wolle er weder Gutes noch Böses sagen:

Al rey Engles no vuelh mal ni ben dir;
 n'i a d'autres qu'ieu poiria rependre,
 quar anc un jorn nos saubron enardir
 per demandar sos fieus qu'om nolh vol rendre:
 per qu'ieu vuelh far del rey Matfre entendre,
 quels enemies fai gent a frau venir
 e sos amics onrar et enantir,
 qu'elh sap pel sieu e per l'autrui contendre
 e te vencutz clerex quel volgron deissendre.

Be m'agrada quar ten segur lo sieu,
 pus de valor ni de dar no s'estrancha
 ni de guerra per plueja ni per nieu,
 ans osteja per plans e per montanha;
 e si nuls reys y pert, el ne gazanha,
 e sap o be Toscana et en brieu
 ho sabran Grex e mais que non die ieu,
 per quel sieu pretz se cove Alamanha:
 miels sap baylhir soudadier e campanha.

Vom englischen Könige will ich weder Böses noch Gutes sagen; es gibt Andere, die ich tadeln könnte, weil sie sich kein Herz fassen konnten, um seine Lehren zu verlangen, die man ihm nicht zurückgeben will. Drum will ich dem König Manfred sagen, daß er seine Feinde sacht zu kommen veranlaßt und seine Freunde ehrt und fördert, denn er versteht für seinen und Anderer Besitz zu streiten und besiegt die Pfaffen, die ihn zu Falle bringen wollten.

Das gefällt mir wohl, daß er das Seinige festhält, er entfremdet sich nicht der Tapferkeit, der Freigebigkeit und dem Kriege, ob es auch regne und schneie, sondern schlägt sein Lager in der Ebene und im Gebirge auf. Wenn ein König dabei verliert, er gewinnt, das hat Toscana erfahren, und in Kurzem werden es auch die Griechen und noch mehr, als ich sage, erfah-

ren, drum ziemt seinem Ruhme Deutschland: außs Beste versteht er den Soldaten und das Feld zu beherrschen.¹⁾

IV.

Pastorelle von Paulet de Marseille (Pariser Hs. fr. 1749, anc. 7698, S. 169; Mahn, Gedichte der Troubadours Nr. 514). Der Dichter trifft, an einem Bache wandernd, eine Schäferin, mit der er sich in ein Gespräch einläßt und bald auf die politischen Verhältnisse zu reden kommt. Sie sagt:

Mas sius platz, senher, diguatz mi
del comte que Proensa te,
per que los Proensals ausi
nils destrui, qu'ill noill forfan re,
ni per que vol ni cuj' aissi
dezeretar lo rei Marfre,
qu'ieu non cre qu'el l'agues tort
ni de lui terra tengues,
ni cug que fos a la mort
del pro comte, cel d'Artes,
ni ges del sagramen fort
noill mier mal que nArnaut fes,
qu'el morria, c'om mas ort
noi te ni rendas ni ses.

Toza, per l'ergueill c'a ab si
lo coms d'Anjou es ses merce
als Proensals, eill clerc son li
cotz e fozil, per que leu cre
dezeretar lo rei que fi
pres e valor fina soste.

¹⁾ Vor der Schlacht bei Montaperto würde der Dichter das schwerlich geschrieben haben; in Betreff der Griechen an die Flucht Michaels, des Despoten von Epirus, oder seines Sohnes an den Hof Manfredis zu denken, ist schon aus dem Grunde unstatthaft, weil diese Nachricht beim Giovenazzo steht (vgl. Diez, Leben und Werke der Troubadours, 177). Das Contingent von 400 Rittern, welches Manfredi seinem Schwiegervater gestellt hatte (Georg. Logoth. c. 81), war größtentheils im October 1259 bei Pelagonia gefallen, mit neuer Hülfe Manfredis schlug Nikophorus, Michaels II Sohn, den Johannes Komnenos Paläologos im Jahre 1260 bei Triforyphos. S. Hopf, Griech. Gesch. Ersch. und Gruber, Bd. 85, S. 283 flg. — S.

pero d'aitan me conort
 que anc d'ergueill be non pres
 az ome, per c'a mal port
 venran lai, som par, Franses,
 sol c'ab los sieus ben s'acort
 lo valens rieux reis Marfres;
 pueis er el eill sieu estort,
 queill clerc nos ceran sutzmes.

Herr, sagt mir doch, wenn's euch beliebt, warum der Graf von Provence die Provenzalen tödtet und vernichtet, da sie doch nichts gegen ihn verschuldet, und warum will und denkt er den König Manfred seines Erbes zu berauben? Ich glaube doch nicht, daß dieser ihm Unrecht gethan oder eins seiner Länder inne hat, auch denke ich nicht, daß er an dem Tode des edlen Grafen von Artois Antheil hatte, noch an dem furchtbaren Schwure, den Arnaut that, daß er (Karl) sterben sollte . . .

Mädchen, der Stolz des Grafen von Anjou macht ihn so mitleidslos gegen die Provenzalen, und die Pfaffen sind ihm Schleisstein und Feuerstahl, drum glaubt er den König, der echten Ruhm und echte Tapferkeit aufrecht erhält, leicht zu berauben. Doch das tröstet mich, daß es einem stolzen Menschen noch nie gut ging, drum werden die Franzosen, dünkt mich, dort übel ankommen, wenn nur der tapfere, mächtige König Manfred mit den Seinen zusammenhält; dann werden er und die Seinen der Gefahr entgehen und die Pfaffen uns unterliegen. ¹⁾

V.

Klagelied auf Manfreds Tod (1266), mit Unrecht dem Troubadour Aimeric von Peguillan zugeschrieben: Pariser Hs. 854, anc. 7225, Bl. 199; vergl. Diez, Leben und Werke, 444. Mahn, Gedichte der Troubadours Nr. 1165 b.

¹⁾ Die Abfassung gehört in die Zeit der Vorbereitungen Karls von Anjou zum Kriege gegen Manfredi, 1264 oder 1265; dazu, daß man Manfredi in Verdacht hatte, den Tod des Grafen von Artois bei Mansura, 1254, Jan. 23 (Robertus perditus nec inventus, Guil. de Podio 49, Duchesne V.) mit verschuldet zu haben, finde ich keinen Beleg; auch weiß ich nicht, wer Arnaut ist, der dem Grafen den Tod geschworen hat, doch wol ein Provençale. Papst Urban IV beschuldigte bekanntlich Manfredi, mit den Assassinen in Verbindung zu stehen. Martene, epp. Urbani IV. no. 37. — S.

Totas honors e tuig faig benestan
 foron gastat e delit e malmes
 lo jorn, que mortz aucis lo miels presan
 el plus plasen q'anc mais nasques de maire,
 5 lo valen rei Manfrei, que capdelaire
 fon de valor, de gaug, de totz los bes:
 non sai cossi mortz aucir lo pogues.
 ai mortz crudels, cum lo volguist aucir,
 quar en sa mort ve hom totz bes morir.

10 Qu'era s'en vai honors sola ploran,
 que non es hom qu'ab se l'apel ni res,
 coms ni marques ne reis ques fass' enan,
 ni la semo que venga a lor repaire.
 er a faig desonors tot qu'anc volc faire,
 15 qu'a for ostada honor de son paes,
 ei son cregut enjans tan e nofes,
 qu'an revirat vas totas partz lor gir,
 q'a pena sai on poſc'om pros gandar.

Ar vai son dol larguesa demenan,
 20 disen al cavalier paubr' e cortes
 'seingner, e que farem deserenan,
 pos tolz nos es tan bos seingner e paire?
 per deu, non sai oimais que dejam faire.
 conseillatz nos qu'anam al rei Frances
 25 o al pro nAdoart, rei dels Angles?
 e si i anem, volran nos acuellir?
 gran paor ai que lor cara nos vir.

Enseingnamenz e valors que faran?
 on trobaran manteing, pos vos noi es,
 30 seingner onratz, quels trasiatz enan?
 tostemps iran ab dol ez ab maltraire,
 pos vos noi es qu'eras sos emperaire
 e seingner sobre totz qu'anc foron mes.

3 miel. 16 eisson. enian. 17 part. 18 sai hom. 19 demanen. 20 di-
 sem al cavaliers paubres c. 21 fairem. 23 deian. 28 que fan. 29 tro-
 beiran. 31 tot. 32 querras. 33 fon mes.

non sai ons van, quan tan lor es mal pres.

- 35 no poyran mais anar tan ne venir
qu'anc mais troben tan plasen acuellir.

Dreitz e vertatz e vergoingna s'en van,
mensonja e tortz vergoingnatz de marves
remanon sai, mas trop mal camje fan

- 40 nostre baron major al meu vejaire,
quei vei troblar terra e foc, mar ez aire,
quar regna falsetatz, e bona fes
s'en vai de cors, ez on la trobares?
princ' e baron, mout von degratz marrir,
45 s'al cor aves talen de ben finir.

Part totz los monz voill q'an mos serventes
e part totas las mars, si ja pogues
home trobar, queil saubes novas dir
del rei Artus e quan deu revenir.

- 50 Oi cobeitatz, vos e vostres arnes
confonda deus e totz vostres conres,
qu'aves joven gastat e faiz delir
deport e jai ab vostre fals desir.

35 pogra. 36 plaisem. 38 demaruez. 42 falsetat. 43 lai troba res.
44 ven. marir. 46 mon s. 48 homs. 49 deuenir. 50 vostras. 52 iuen.

Alle Ehre und alle wohlstehenden Thaten wurden vernichtet und zerstört an dem Tage, da der Tod den ruhmwürdigsten und liebenswerthesten, der je von einer Mutter geboren ward, tödtete, den tapfern König Manfred, welcher Führer der Tapferkeit, der Freude und alles Guten war. Ich weiß nicht, wie der Tod ihn tödten konnte. Ach, grausamer Tod, wie mochtest du ihn hinraffen, da mit seinem Tode man alles Gute sterben sieht.

Denn jetzt geht die Ehre einsam weinend, weil Niemand da ist, der sie zu sich rufe, kein Graf oder Marquis oder König, der sich hervorthue und sie auffordere, in sein Haus zu kommen. Jetzt hat Schande Alles gethan, was sie thun wollte, denn sie hat Ehre aus ihrem Lande vertrieben, und so sehr sind darin Trug und Treulosigkeit gewachsen, daß sie nach allen Seiten sich ausgebreitet haben und ich kaum weiß, wohin ein braver Mensch sich flüchten kann.

Jetzt klagt Freigebigkeit ihren Kummer und spricht zu dem armen, höfischen Ritter: Herr, was werden wir fortan thun, da uns ein so guter

Herr und Vater benommen ist? Bei Gott, ich weiß nicht, was wir nunmehr thun sollen. Rathet ihr, daß wir zum Könige von Frankreich gehen oder zum edlen Eduard, dem Könige der Engländer? Und wenn wir hingehen, werden sie uns aufnehmen wollen? Ich fürchte sehr, sie wenden ihr Antlitz ab.

Was werden Wohlerzogenheit und Tugend thun? Wo werden sie Schutz finden, da ihr nicht da seid, geehrter Herr, der ihr sie fördertet? Ewig werden sie voll Schmerz und Kummer wandern, da ihr nicht da seid, der ihr waret ihr Kaiser und Herr über Alle, die je waren. Ich weiß nicht, wohin sie gehen, so übel sind sie dran; wohin sie auch gehen und kommen, sie finden nie wieder so liebliche Aufnahme.

Recht und Wahrheit und Scham gehen von hinnen, Lüge und schamloses Unrecht bleiben hier. Einen schlimmen Tausch machen unsere großen Barone nach meiner Meinung, denn Erde und Feuer, Wasser und Luft sehe ich sich verwirren, weil Falschheit herrscht und Treue eilig entflieht, und wo werdet ihr sie finden? Ihr Prinzen und Barone, wohl solltet ihr darüber bekümmert sein, wenn euer Herz Lust hat, gut zu enden.

Ueber alle Berge, will ich, soll mein Sirventes gehen und über alle Meere, ob es vielleicht Jemand findet, der ihm Kunde zu sagen weiß, wann König Artus zurückkehren wird.¹⁾

Weh, Habsucht, dich und dein Rüstzeug vernichte Gott, denn du hast Jugend vernichtet und Lust und Freude zerstört mit deinem falschen Streben.

VI.

Sirventes von dem genuesischen Dichter Luquet Cataluze²⁾, Hf. der Biblioteca Barberini in Rom XLV, 59, S. 252.

Cora qu'ieu fos marritz e consiros
per dan de pretz que cascuns relinquia,

¹⁾ Anspielung auf die Hoffnung der Bretonen, daß Artus und mit ihm die gute alte Zeit zurückkommen werde.

²⁾ Luchetus Gatuluxius gehörte zu der aus sechs Mitgliedern bestehenden Gesandtschaft, welche die Commune Genua im Jahre 1266 nach der Schlacht bei Benevent zunächst an die römische Curie, dann an den Hof Karls schickte, wo sie etwa zwei Monate verweilte und im Juli zurückkehrte. Annal. Januens. 256. — Die Abfassung des Gedichtes ist in die Zeit nach der Berufung Konradins durch die Florentiner Guelfen und den Abschluß der Curie mit Karl von Anjou zu setzen, vermuthlich also in das Jahr 1262. Neu und wichtig ist die Notiz von dem Versuch der Anhänger Konradins, Syrien (das Königreich Jerusalem) zu erobern. S.

- aram conort e sui gais e jojos,
 car jois e pretz revenra ques perdia,
 5 car lo pros coms Provensal Lombardia
 vol conquerir, Toscana e Poilles,
 e d'otra part Conrad vol son paes
 el rei Matfre no s'i acorda mia,
 per qu'entr'els pretz avansa sa bailia.
 10 Sil pros coms val segon qu'es poderos,
 maint mirail ha, on mirar si deuria;
 e sis mires els faitz del rei nAnfos,
 ieu sai per ver que tant non tarzaria
 so c' ha empres, que laisar non poiria
 15 que non laises tot lo pretz c' ha conques,
 quel bruit ve tan ves tota part on es,
 com laisava de lai mar en Suria
 e de Poilla tro lai en Normandia.

- Doncs albir se, pos tals es lo resos,
 20 si 'l se tenra tot so c'hom en diria,
 e membre li que Carl' ab sos baros
 conques Poilla en ac la senhoria,
 e del gran fait que Fransa far solia,
 car aral te al tesor en defes;
 25 e pos lo nom del rei Carl' en lui es,
 segal sieu fait, qu'estiers a tort seria
 per so clamatz que vole si non volia.

- Si Colradis non es valens e pros,
 deslinhara, quel sieu sobran Suria;
 30 non er aiso bastans si plus no fos:
 doncs si laisa so qu'esser sieu deuria
 fara semblan que mal l'autrui tenia.
 e sil no ve recobrar demanes,
 fara creire so quel rei dis espres,
 35 qu'el sia mort e c'autr'en son luec sia,
 car s'el fos just, lo sieu demandaria.

9 p. quentrels faitz avanta pretz sa. 12 el faitz. 14 aiso cha. 18 lai
 fehl. 19 pot. 20 tenia. 22 on ac. 27 per ses. 28 Colratz. 29 car li
 sieu sobranson, 30 abastansa.

Sil rei Matfre fos pros e coratjos
 e so qu'el te conques per gaillardia,
 s'ara lo pert, el cairà per un dos,
 40 aura reblan, car mais de carestia
 deu hom tener on plus l'ac a fadia,
 et els baros ha aitant del sieu mes.
 membreil qui son ni can ni com el es,
 e pens cascus de gardar nueit e dia
 45 aiso c'ab autre senhor non auria.

Bernart, apren e chantal sirventes,
 e poiras dir, sil cor no faill als tres
 quel jocs sera entablatz ses fadia;
 mas tals lo vol qu'eu non cre que ja sia.

37 pros e fehlt. 39 el fehlt. 42 ha tant. 43 com es. 47 poira. 49 ma
 tale lo vuol ch'io non credo che sia, in der Uebersetzung mà tal lo vol ch'io
 non credo che già sia.

So oft ich auch betrübt und bekümmert war um den Verlust des
 Ruhmes, den Jedermann verließ, jetzt tröste ich mich und bin froh und
 fröhlich, denn Freude und Ruhm, die verloren, werden wiederkommen. Der
 wackere Graf von Provence will Lombardien, Toscana und Apulien gewin-
 nen, und von der andern Seite will Konradin sein Land, und der König
 Manfred ist damit nicht einverstanden: drum wird unter ihnen der Ruhm
 wieder zu Ehren kommen.

Wenn der wackere Graf so tüchtig wie mächtig ist, so hat er manchen
 Spiegel, in dem er sich spiegeln sollte. Wenn er sich in den Thaten des
 König Alfons spiegelte, so weiß ich fürwahr, er würde das, was er begon-
 nen, nicht so sehr hinauschieben, denn er könnte nicht umhin, allen Ruhm,
 den er erworben, fahren zu lassen, wie er jenseits des Meeres in Syrien
 ihn fahren ließ, denn die Fama dringt nach allen Seiten, wo er ist, und
 von Apulien bis in die Normandie.

Drum bedenke er, da so viel davon gesprochen wird, ob er Alles, was
 man davon sagen würde, einstecken will, und gedenke ferner, daß Karl (der
 Große) mit seinen Baronen Apulien eroberte und die Herrschaft darüber
 hatte, und an die großen Thaten, die Frankreich zu thun pflegte (denn jetzt
 hält es sie beim Schutze in Verschuß), und da er den Namen des
 König Karl führt, folge er seinen Thaten, sonst würde er mit Unrecht
 ihn führen.

Wenn Konradin nicht tapfer und wacker ist, wird er seinem Geschlechte
 untreu, denn die Seinen erobern Syrien. Doch das wird nicht hinreichen,

wenn er nicht mehr leistet: drum, wenn er das im Stiche läßt, was ihm gehören sollte, wird er damit beweisen, daß er schwerlich das, was Andern gehört, behaupten würde. Wenn er nicht gleich eilt, es zu erobern, wird er glauben machen, was der König sagte, er sei todt und ein Anderer an seiner Stelle, denn wäre er ein richtiger Mann, so würde er das Seine fordern.

Wenn der König Manfred tapfer und muthig war, und wenn er das, was er besitzt, mit Muth erwarb und jetzt es verliert, so ist das ein doppelter Sturz.¹⁾ Er hat auf die Barone so viel von dem Seinigen verwendet; er möge bedenken, wer sie sind und wie er ist, und jeder (der Barone) trachte bei Tag und Nacht, zu behalten, was er von einem andern Herrn nicht haben würde.

Bernhard, lerne und singe das Sirventes, und du wirst sagen können, wenn es den Dreien nicht am Herzen fehlt, daß das Spiel ohne Weiteres beginnen wird; aber Mancher wünscht Etwas, was, wie ich glaube, nicht geschehen wird.

VII.

Sirventes von Ricart del Fossat auf den Krieg zwischen Konradin und Karl von Anjou: Raynouard, Choix 4, 230 (1267).

Entre dos reis vei mogut et enpres
 un novel plait c'adutz guerr' e mesclaigna,
 costas d'aver e trebaill, com que pès,
 bruit e resson et esfortz e compaigna,
 car Conratz ven qu'es mogutz d'Alamagna
 e vol cobrar, ses libel dat ni pres,
 so qu'a conquis Carle sobrels Poilles;
 mas non er faitz que fer e fust non fraigna
 e caps e bratz, enans quel plaitz remaigna.

Zwischen zwei Königen sehe ich begonnen und unternommen einen neuen Streit, der Krieg und Verwirrung mit sich führt, Geldaufwand und Anstrengung, wie sehr es auch beschwerlich sei, Lärm und Geschrei und Streben und gemeinsames Handeln, denn Konradin kommt, der von Deutschland aufgebrochen ist, und will erobern, ohne eine Urkunde ausgestellt und erhalten zu haben, was Karl in Apulien gewonnen hat. Da müssen nothwendiger-

¹⁾ Im Folgenden, und schon in diesem letzten Satze ist die Ueberlieferung verderbt.

weise Schwerter und Keulen, Arme und Beine brechen, ehe der Streit zu Ende kommt.

Die folgenden drei Strophen schildern den bevorstehenden Kampf, das Gedicht schließt:

L'aigla, la flors a dreitz tant comunals
 que noi val leis nei ten dan decretals,
 per que iran el camp lo plait contendre,
 e lai er sors qui meills sabra defendre.

Der Adler, die Blume (d. h. die Lilie) hat so allgemein bekannte Rechte, daß da kein Gesetz hilft und kein Decretal schadet, drum werden sie ins Feld ziehen, um den Streit auszufechten, und der wird oben auf sein, der sich am besten zu wehren versteht.

VIII.

Sirventes auf die Gefangennehmung des Prinzen Heinrich von Castilien durch Karl von Anjou (Raynouard, Choix 4, 72) von Paulet de Marseille (1268?).

Ab marrimen et ab mala sabensa
 vuell er chantar, sitot chans nom agensa,
 quar valors a preza gran dechazensa,
 e paratges es mermatz en Proensa.
 et ay enic
 mon cor per la preizo del pros nEnric.

Ben deu esser marrida tota Espanha
 e Roma tanh e cove be que planha
 lo senador franc de bella companha,
 lo plus ardit de Burcx tro en Alamanha.
 a! trop fallie
 quascus qu'el camp laysset lo pros nEnric.

Tug l'Espanhol, del Gronh tro Compostella,
 devon planher la preizo, que ges bella
 non fo ni es, d'en Enric de Castella;
 el reys nAnfos, que tan gent se capdella,
 ab sen antic
 deu demandar tost son frair' en Enric.

Alaman flac, volpilh, de frevol malha,
 ja lo vers dieus nous ajud ni vos valha,
 quar a 'n Enric fallitz a la batalla;
 aunid' avetz Alamanha, ses falla,
 malvays mendic,
 quar sol layssetz el camp lo pros nEnric.

Que per valor et per noble coratge
 mantenia'n Enricx l'onrat linhatge
 de Colradi ab honrat vassalatge;
 el reys nAnfos, ab son noble barnatge,
 que a cor ric,
 deu demandar tost son frair' en Enric.

No tanh a rey que a tan ric coratge,
 quol reys nAnfos, e tan noble barnatge,
 lays estar pres home de son linhatge;
 doncx elh nos tric
 que no deman tost son frair' en Enric.

Recrezensa faran e volpillhatge
 tug l'Espanhol, silh que son de paratge,
 si 'n breu de temps no fan tal vassalatge
 don sion ric
 e paupre silh que tenon pres nEnric.

Mit Betrübniß und Mißbehagen will ich jetzt singen, wenngleich Gesang mir nicht gefällt, denn Tugend hat großen Abfall erfahren und adlige Gesinnung einen Verlust in der Provence, betrübt ist mein Herz um die Gefangenschaft des edlen Heinrich.

Wohl muß ganz Spanien bekümmert sein, und Rom geziemt zu klagen um den freimüthigen, umgänglichen Senator, den muthigsten von Burgos bis Deutschland. Sehr verging sich, wer im Felde den edlen Heinrich im Stiche ließ.

Alle Spanier von Gronh bis Compostella müssen beklagen die schimpfliche Gefangenschaft Herrn Heinrichs von Castilien, und der König Alfons, der so trefflich sich zu benehmen weiß, muß sofort seinen Bruder Heinrich zurückfordern.

Ihr feigen, nichtswürdigen Deutschen, der wahrhaftige Gott möge euch nimmer beistehen, denn ihr ließt Herrn Heinrich in der Schlacht im Stiche, entehrt habt ihr Deutschland, ihr schlechten Bettler, denn allein ließt ihr im Felde den tapfern Heinrich.

Mit Tapferkeit und edlem Muthe unterstützt Heinrich das ehrenwerthe Geschlecht Konradins, und der König Alfons mit seiner adeligen Gesinnung, der ein reiches Herz hat, muß sofort seinen Bruder Heinrich zurückfordern.

Nicht ziemt es einem Könige von so reichem Muthe und so adeliger Gesinnung, wie König Alfons, daß er einen Mann aus seiner Familie in Gefangenschaft lasse; drum zögere er nicht, alsbald seinen Bruder Heinrich zurückzufordern.

Treulosigkeit und Feigheit werden alle Spanier von Adel üben, wenn sie in Kurzem nicht solche tapfere Thaten thun, wodurch sie reich werden, und arm diejenigen, die Herrn Heinrich gefangen halten.

IX.

Sirventes über die Hinrichtung Konradins und Friedrichs 1268 von dem venezianischen Dichter Bertolomeu Zorgi: Pariser Hs. 854, anc. 7225, Bl. 100. Mahn, Gedichte der Troubadours, Nr. 571. Gedichtet während des Dichters Gefangenschaft in Genua.

Sil monz fondes a maravilla gran,
 non l'auria ja a descovinenza,
 s'escurzis tot sivals so que resplan,
 pois qu'onratz reis, per cui reingnet vaillenza
 5 e valc jovenz e rics pretz e totz bes,
 e d'Austorica l'auz ducs Federics,
 qui d'onrat pretz e de valor fon rics,
 tan malamenz son mort, hai quals danses,
 mas car pres al segle tan de dampnage,
 10 taing qu'om l'azir, e car ergoill ha pres
 fortz e consir d'aunir pretz e parage.

Mas ieu me vauc trop fort meravillan,
 com hai esfortz qu'en diguill meschaenza
 ni cozen dol nil sobremortal dan,
 15 quar dreg fora segon ma conoissenza,
 quel membramenz ses retrar m'aucies
 e tot home qu'es de valor abrics,
 qar anc non fon hom joves ni antics
 queill meins valenz trop fort noill sobrandes,

20 qu'il e lur faig eron tan d'agradage
 que per l'auzir, ben qu'om nols conogues,
 l'irat sentir fazion alegrage.

Quel reis, en cui non eron anc vint an,
 amava deu, dreg mezur' e sienza,
 25 de quey anet pauc Salemos enan,
 el amorat vale per armas sens tenza;
 e larjamenz a poder det e mes,
 tan quel plus larcs semblav' ab lui mendics,
 e fon amics als pros, et enemies
 30 als desplazenz, ses tort qu'anc lur fezes,
 ni non ac meill Anzalos l'eritage
 d'aut abellir, tan fon belz e cortes,
 e ses faillir fon del plus aut lignage.

Et el pro duc eron tant aib prezan,
 35 qu'el ac de mout la rejal chaptenzenza,
 qu'adreg foron sei dig e sei semblan,
 el afars ac daus totas partz plazenza,
 si qu'anc formenz non faillic ni mespres.
 don cuig qu'a deu fon lurs mortz grans fastics;
 40 mas car sofric qu'avengues tals destrics,
 tot fermamenz m'acort queil remembres
 qu'el mon per els non avi' aut estage,
 e que grazir deuri' om per un tres
 l'entier jauzir per lur bel conpaingnage.

45 Hai! com vivon Tyes et Alaman,
 s'inz el cor an d'aquest dan sovinenza,
 quar tot lur miell en est dos perdut an
 e gazaingnat en gran desconoissenza.
 que si plazenz nos venjon demanes,
 50 aunit viuran, tan fon Karles enics,
 qu'el se gardet que visques don Henrics
 e mortz cozenz a port d'ant' alberges
 estz bars, quar sap Espaingnols d'aut coratge,
 e per far dir qu'el non si dupta ges
 55 en far aunir tant honrat seingnoraje.

Hei franca genz, lur mort pensatz ades,
 e ques diran seus sofretz tal outrage;
 e so albir nAnfos, qu'onratz reis es,
 si laissa aunir son frair' en tal estage.

60 Als avinenz recort quel plainz faig es
 ab gai sonet coindet e d'agradage,
 qu'estiers m'albir qu'om chantar nol pogues
 ni neis auzir, tan mou de gran dampnage.

58 esatalbir.

Wenn die Welt zu großem Entsetzen unterginge, so würde ich das ganz natürlich finden, wenn sich wenigstens Alles, was glänzt, verdunkelte, da der ehrenwerthe König, durch den Tugend herrschte und Tugend gedieh und Ruhm und alles Gute, und der hohe Herzog Friedrich von Oesterreich, der an Ruhm und Tugend reich war, so schmachlich gestorben sind. Ha! welch' ein Verlust! Da aber die Welt solchen Schaden genommen, muß man sie wohl hassen, und da Hochmuth sich erkühnt hat, Ruhm und Adel zu beschimpfen.

Doch ich wundere mich, wie ich Kraft habe, das Unglück, den verzehrenden Schmerz und den mehr als tödtlichen Verlust zu berichten, denn Recht wäre es, nach meiner Meinung, daß schon die Erinnerung, ohne daß ich davon erzählte, mich tödtete, und Jeden, der noch ein Schutz der Tugend ist. Denn nie lebte ein Mensch, jung oder alt, den der minder Werthe der Beiden nicht übertroffen. Sie und ihre Thaten waren so wohlgefällig, daß sie den Betrübten schon durch das Hören, auch wenn er sie nicht kannte, Freude empfinden ließen.

Der König, der noch nicht zwanzig Jahre zählte, liebte Gott, Gerechtigkeit, Maß und Weisheit, worin ihn Salomon wenig übertraf, und dem Amorat kam er im Waffenspiel ohne Frage gleich. Freigebig gab und spendete er, was er konnte, so daß der Freigebigste neben ihm ein Bettler schien, war ein Freund der Braven, ein Feind der Widerwärtigen, doch ohne ihnen ein Unrecht zu thun. Kein besseres Erbtheil hoher Anmuth besaß Absalon, so schön und höfisch war er und ohne Fehl aus dem höchsten Geschlechte.

Und in dem edlen Herzoge waren so viel treffliche Eigenschaften, daß er von königlichem Benehmen erschien, seine Worte und Gebärden waren tadellos, und seine Handlungen gefielen überall, da er nicht leicht fehlte oder mißgriff. Drum, denke ich, hat ihr Tod Gottes Unwillen erregt; aber da er duldete, daß ein solches Unglück hereinbrach, so glaube ich fast, er bedachte,

daß in der Welt für sie keine Wohnung war und daß man ihnen dreifach die vollkommene Wonne ihrer schönen Gesellschaft danken sollte.

Wie können Deutsche und Alemannen nur leben, wenn ihr Herz an diesen Verlust denkt, denn all ihr Bestes haben sie in diesen Zweien verloren und große Schmach dadurch gewonnen. Wenn sie nicht alsbald Rache nehmen, werden sie entehrt leben; so ungerecht hat Karl gehandelt, er war wohl darauf bedacht, Don Enrico am Leben zu lassen und jene Weiden schimpflich dem Tode ins Haus zu liefern, denn er weiß, wie muthig die Spanier sind und will zeigen, daß er sich nicht scheut, so glorreiche Herrscher zu beschimpfen.

Ha! wackere Leute, denkt ihres Todes und was man sagen wird, wenn ihr solchen Uebermuth duldet; und Alfons, der glorreiche König, bedenke, ob er seinen Bruder in solcher Lage will beschimpfen lassen.

Die Gebildeten erinnere ich, daß dies Klage lied in fröhlicher, anmuthiger und gefälliger Melodie gedichtet ist, denn sonst könnte man es nicht singen, ja selbst nicht hören; aus so großem Verluste ist es entstanden.

X.

Der Schulmeister von Ezzelingen.

Der Scharle hât driu spil verpfliht;
 swer der keinz verliurt, des leben ist enwiht,
 ez gilt den lip und anders niht:
 des wil daz lant Cecilje bürge sîn.

5 daz êrste spil ist buf genant,
 daz vlôs der Prinz, er brach die bünde sâ zehant:
 des gab er leben unde lant.
 daz ander spil verlôs künec Kuonradîn:
 daz heizet wol von houbt, ouwê!

10 wan daz verklagt er niemer mê.
 zem dritten spil sô ist künec Ruodolf niht ze gach,
 ez mac wol heizen hakkânâch:
 ich wæn der Scharle künne es ime ze vil.

Pariser Handschrift 293 b, Ms. 2, 93 b, Hagen 2, 138 b.

1 fürpfliht. 2 verlúret. ein wiht. 6 verlos. 8 kúnig. 11 ze dem.
 kúnig. 13 Scharl.

XI.

Künig Kuonrât der junge.

1.

Sol ich nu klagen die heide, dast ein jâmer grôz
 gein mîner nôt, in der ich stæte brinne.
 ich muoz verzagen, vor leide stên ich fröiden blôz:
 ir munt sô rôt beroubet mich der sinne.

- 5 wie solt ich iemer fröide alsô gewinnen?
 der ich vor allen frouwen her gedienet hân,
 diu wil mich lân verderben nâch ir minnen.

Woldes entstân der triuwen, die mîn herze hât
 gein ir erdâht, sô wær mîn trûren kleine.

- 10 si sol sich lân geriuwen wol der ungetât,
 dies an mir maht nu lange, diu vil reine,
 daz si mîn hertze lât in ungemüete
 und ich mich ie mit dienste in ir genâde bôt:
 mîn herze ist tôt, michn troeste ir wîbes güete.

2.

Ich fröwe mich maniger bluomen rôt,
 die uns der meie bringen wil:
 die stuonden ê in grôzer nôt,
 der winter tet in leides vil.

- 5 der mei wils uns ergetzen wol
 mit manigem wunneklîchen tage:
 des ist diu welt gar fröiden vol.

Waz hilfet mich diu sumerzît
 und die vil liechten langen tage?

- 10 mîn trôst an einer frouwen lît,
 von der ich grôzen kumber trage.
 wil si mir geben hôhen muot,
 dâ tuot si tugentlîchen an,
 und daz mîn fröide wirdet guot.

1. Pariser Handschrift Bl. 7 c, 1. 2.

2 gegen. 8 Wolde si. 9 gegen. 14 mich entroeste. 14 für eine Strophe
 ist Raum gelassen.

2. ebenda 3 — 5.

5 meie.

- 15 Swann ich mich von der lieben scheidē,
 sô muoz mîn fröide ein ende hân.
 owê, sô stirbe ich liht von leide,
 daz ich es ie mit ir began.
 ichn weiz niht, frowe, waz minne sint:
 20 mich lât diu liebe sêre engelten,
 daz ich der jâre bin ein kint.

17 lihte. 19 ich enweis.

Die Echtheit der beiden Lieder zu bezweifeln, liegt nicht der geringste Grund vor. Daß sie in sehr jungem Alter gedichtet sind, geht aus der Schlußstrophe des zweiten hervor.

H. Bartsch.